

Julia Berghofer: „Der neue Kalte Krieg“

Plädoyer für eine neue Sicherheitspolitik

Von Vera Linß

Deutschlandfunk Kultur, Studio 9, 24.01.2023

Der Westen müsse sich auf einen langanhaltenden neuen Kalten Krieg mit Russland einstellen, warnt die Sicherheitsexpertin Julia Berghofer. Dafür brauche es militärische Stärke und eine klare Strategie.

Am 24. Februar 2022 jährt sich der russische Angriffskrieg auf die Ukraine zum zweiten Mal. Doch trotz aller Hoffnung auf einen Sieg der Ukraine und trotz massiver militärischer Unterstützung durch die USA und viele europäische Staaten, ist ein Ende des Krieges nicht in Sicht. Ebenso langanhaltend: Die Debatte über die richtige Strategie im Umgang mit dem Aggressor. Wären Verhandlungen mit Russland nicht vielleicht doch die bessere Wahl, um den Konflikt zu beenden?

Für Julia Berghofer ist das Wissen um die militärischen Kräfteverhältnisse, vor allem aber ein Verständnis für die Ziele Russlands in Europa, Voraussetzung für einen nachhaltigen Umgang mit dem Kontrahenten. Die Sicherheitsexpertin warnt: Seit dem Ukrainekrieg befänden sich Europa und die USA auf dem Weg in einen neuen Kalten Krieg, der auch nach einem Ende der Kämpfe in der Ukraine weitergehen werde. Dieser unterscheidet sich jedoch maßgeblich von den Ost-West-Spannungen in der Zeit vor dem Fall der Mauer.

Brillante Analyse der Russlandpolitik

Sie fordert deshalb eine neue Sicherheitspolitik, die auf einer realistischen Einschätzung der Lage beruht. Doch ist der Westen darauf vorbereitet?

Wie weit dieser nach 1989 Realismus vermissen ließ, zeigt Julia Berghofer in ihrer brillanten Analyse der Russlandpolitik der letzten Jahrzehnte. Ihr verheerendes Urteil: Neben dem Mangel an Ausrüstung hat es auch an strategischem Denken und einem klaren Russland-Bild gefehlt.

Detailliert beschreibt sie, wie es deshalb immer wieder zu Fehleinschätzungen kam. Etwa 2008, als Russland Georgien angriff und die NATO einfach weggeschaut hat. Problematisch auch: Die schwache Bedrohungswahrnehmung der westlichen NATO-Länder. Die Ängste

Julia Berghofer

Der neue Kalte Krieg

Atomwaffen, Cyberattacken, hybride Gefahren. Wie der Westen der neuen Bedrohung begegnen muss

Quadriga Verlag

318 Seiten

22 Euro

der baltischen Staaten vor einem russischen Angriff wurden als wenig realistisch abgetan. Und auch die halbherzige Auseinandersetzung über den Umgang mit Nuklearwaffen rächt sich heute. Der NATO fehle es schlicht an einem „nuklearen IQ“.

Mit Russland lässt sich nicht verhandeln

Den allerdings braucht das Verteidigungsbündnis für den neuen Kalten Krieg. Denn nukleare Abschreckung spielt auch in Zukunft eine Rolle – aber nicht nur, wie Julia Berghofer zeigt. In einer Mischung aus persönlichen Einblicken aus ihrer Arbeit als Analystin und theoretischen Überlegungen setzt sie das komplexe Bild der aktuellen Bedrohungslage verständlich zusammen. Heute sieht sich Russland zwar weiterhin als Großmacht, ist ökonomisch aber schwächer als zu Sowjetzeiten und von China abhängig. Nukleare Drohungen, Cyberattacken, antiwestliche Narrative sowie die Verletzung internationaler Verträge sind die Werkzeuge, mit denen Moskau agiert – dazu der Angriff mit konventionellen Waffen. Statt sozialistischer Ideologie wird das vage Konzept des „Russkij Mir“ verfolgt, das die westliche Kultur per se als Feind betrachtet.

Für Julia Berghofer ist klar, dass sich mit einem Gegner, der so destabilisierend wirkt, nicht über ein Ende des Ukrainekrieges verhandeln lässt. Ihre Analyse unterlegt das nicht nur überzeugend. Sie zeigt auch: Nur ein militärisch starker und sicherheitspolitisch klarer Westen kann Russland die Stirn bieten.